



Inhaltsverzeichnis

Forschungsnews

Transformation der Gesellschaft - Transformation der Wissenschaft: 14. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung an der Otto-von-Guericke-Universität (20.-22.3.2019)

News erstellt von Prof. Dr. Philipp Pohlenz

Wissenschaftler der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der halleschen Universitätsmedizin gehören zu den meistzitierten

News erstellt von Cornelia Fuhrmann

Viele Fragen offen: Diskussion um Rechtfertigung für Sedierung am Lebensende ist wichtig

News erstellt von Cornelia Fuhrmann

Einladung - Auftaktveranstaltung des Verbundprojektes "TransInno_LSA"

News erstellt von Theresa Vitera

Universitätsmedizin Halle (Saale) an innovativem Projekt der Berliner Charité zur Migränetherapie beteiligt

News erstellt von Cornelia Fuhrmann

6. Fachtagung zum Thema antimikrobielle Oberflächen in der Medizin- und Anwendungstechnik. Neuheiten aus Forschung und Industrie.

News erstellt von Tobias Otto

Aktive Mitarbeit im Graduiertenkolleg "Functional polymers"

News erstellt von Prof. Dr. habil. Karsten Mäder

Preisträger IQ Innovationspreis der Stadt Halle 2018

News erstellt von Prof. Dr. habil. Karsten Mäder

Veranstaltungen



Unternehmenswert: Was ist mein Unternehmen wert?

21.08.18, 09:00 Uhr

KPI's für Startups: Welche Kennzahlen sind für mein Unternehmen relevant?

21.08.18, 13:00 Uhr

Messebesuche: Unterschiedliche Blickwinkel und Techniken für einen erfolgreichen Messebesuch

23.08.18, 09:00 Uhr

Die Blindenflüsterer - Andreas Pflüger im Gespräch mit Prof. Dr. Bernhard A. Sabel.

31.08.18, 19:30 Uhr

Inhalte

Forschungsnews

23.07.2018 - Autor: Prof. Dr. Philipp Pohlenz

Transformation der Gesellschaft - Transformation der Wissenschaft: 14. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung an der Otto-von-Guericke-Universität (20.-22.3.2019)



GFHF Logo

Die Tagung beschäftigt sich mit den Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Transformationsprozessen und den Entwicklungslinien des Wissenschaftssystems: So ist die Digitalisierung ebenso Ergebnis von, wie Motor für technologische und soziale Innovationen. Die Tagung beschäftigt sich mit der Frage, wie das Wissenschaftssystem mit veränderlichen gesellschaftlichen Bedingungen für die Wissensproduktion und mit neuen Anforderungen an die eigenen Praktiken umgehen kann.

19.07.2018 - Autor: Cornelia Fuhrmann

Wissenschaftler der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der halleischen Universitätsmedizin gehören zu den meistzitierten



Prof. Dr. Dan Rujescu

Wissenschaftler der Universitätsklinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Universitätsklinikums Halle (Saale) gehören zu den meistzitierten deutschen Wissenschaftlern in den Bereichen Humangenetik und klinische Neurowissenschaften im Zeitraum 2012 bis 2016. Das schreibt das "Laborjournal" (www.laborjournal.de).

Besonders herausragend ist Platz 1 in den zehn meistzitierten wissenschaftlichen Publikationen unter deutscher Beteiligung im Zeitraum 2012 bis 2016. Dabei handelt es sich um ein Paper im renommierten Fachjournal "Nature" zu Schizophrenie-assoziierten Gen-Orten (24. Juli 2014, DOI: 10.1038/nature13595). Aber auch eine weitere Publikation ist in den Top Ten vertreten: Ein Artikel im zum Nature-Verlag gehörenden Journal "Nature Genetics" über elf neue genetische Orte, die anfälliger für eine Alzheimer-Erkrankung machen (Dez. 2013, DOI: 10.1038/ng.2802).

In der Liste der 50 meistzitierten Köpfe aus Deutschland im Bereich klinische Neurowissenschaften sind außerdem allein drei halleseche Vertreter zu finden. PD Dr. Ina Giegling auf Platz 26, Dr. Bettina Konte auf Platz 50 und Prof. Dr. Dan Rujescu, der als einziger aktueller Klinikdirektor einer Psychiatrie mit Platz 8 in den Top Ten zu finden ist. Des Weiteren ist er auf Platz 26 in der Rubrik meistzitierte Köpfe in der Humangenetik zu finden. "Das ist schon sehr beachtlich und zeigt, welche Fachgebiete von unserer Forschung beeinflusst werden", sagt Rujescu. "Wenn man betrachtet, in welchem Umfeld wir uns bewegen, können wir sehr stolz auf diese Platzierungen sein." Immerhin befindet man sich in guter Gesellschaft mit großen, renommierten Forschungszentren und Instituten der gesamten Breite der Hirnforschung und nicht nur der Psychiatrie, die in vielen Fällen personell und finanziell besser ausgestattet seien.

Die Basis für das Ranking, das kürzlich veröffentlicht wurde, bildet die Datenbank "Web of Science". Berücksichtigt worden seien Artikel mit mindestens einem im deutschsprachigen Raum ansässigen Autoren sowie Forschende, die hauptsächlich in Fachblättern der Humangenetik beziehungsweise Klinischen Neurowissenschaften publiziert hatten oder an einer Einrichtung mit dieser Ausrichtung arbeiteten, teilt das Laborjournal mit.

19.07.2018 - Autor: Cornelia Fuhrmann

Viele Fragen offen: Diskussion um Rechtfertigung für Sedierung am Lebensende ist wichtig



Prof. Dr. Jan Schildmann

Wann ist ein Leiden am Lebensende unerträglich? Wann ist ein Eingreifen mittels Sedierung gerechtfertigt, um Leiden zu lindern? Und wie kann das beurteilt werden, wenn die oder der Betroffene sich selbst nicht mehr äußern kann? Das sind essenzielle ethische und medizinische Fragen, denen ein Behandlungsteam bei der palliativen Versorgung am Lebensende gegenübersteht.

Professor Dr. med. Jan Schildmann, Direktor des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, hat gemeinsam mit der Philosophin Dr. Claudia Bozzaro vom Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Probleme bei der Anwendung des Leidensbegriffs im Rahmen der

Entscheidungsfindung in der klinischen Praxis untersucht. Erste Ergebnisse der interdisziplinären Untersuchung haben sie nun online in der renommierten Fachzeitschrift "Journal of Pain and Symptom Management (JPSM)" veröffentlicht, die Veröffentlichung des gedruckten Artikels erfolgt am 2. August 2018.

"Bei einer Sedierung werden die Patientinnen und Patienten in eine Art Schlaf versetzt, mit dem Ziel, dass sie das Leiden nicht mehr bewusst wahrnehmen", erklärt der Medizinethiker und Internist Schildmann. Es sei jedoch bislang nicht übereinstimmend festgelegt, in welchen Situationen ein "unerträgliches Leiden" vorliege, und inwiefern auf dieser Grundlage eine Sedierung gerechtfertigt werden könne.

Die Autoren zeigen, dass viele Diskussionen über die Angemessenheit einer Sedierung am Lebensende auf ungeklärten Vorstellungen von der Beschaffenheit des Leidens beruhen. So hänge beispielsweise die Antwort auf die Frage, wer darüber entscheiden solle, ob Leiden vorliege oder nicht, auch davon ab, ob dem Leiden eher ein subjektiver oder objektiver Charakter zugeschrieben werde. Das Verständnis von Leiden sei auch relevant für die Beantwortung der Frage, wer über die Sedierung entscheide. Gehe man beispielsweise von einem objektiven Leidenskonzept aus, dann sei die Bewertung durch das Behandlungsteam zentral für die Entscheidung über die Sedierung. Hier bestehe eine Gefahr darin, dass über den Patienten hinweg entschieden werde. Andererseits werfe ein subjektiv geprägtes Leidenskonzept Probleme bei der Beantwortung der Frage auf, ob ein vom Patienten empfundenen Leiden ausreiche, die medizinische Maßnahme einer Sedierung zu rechtfertigen.

Umstritten sei insbesondere, ob neben körperlichen Leiden wie Schmerz oder Atemnot auch bei nicht-körperlichem, sogenanntem psycho-existenziellem Leiden am Lebensende, eine Sedierung zulässig sei. "Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich die Praxisempfehlungen internationaler Fachgesellschaften hinsichtlich der Frage, welche Art von Leiden am Lebensende mit der Sedierung behandelt werden soll, unterscheiden", sagt Schildmann.

Schildmann und Bozzaro verweisen in ihrer Analyse darauf, dass in der aktuellen Diskussion in der Medizin häufig von einem subjektiven Leidenskonzept ausgegangen wird, was bedeutet, dass nur der Leidende selbst bestimmen kann, ob er oder sie leidet und was erträgliches oder unerträgliches Leiden ist. Während ein solches Leidenskonzept sich gut in eine ganzheitliche Betreuung am Lebensende einfüge, fehlen wichtige Kriterien, die es dem Behandlungsteam ermöglichen, die Angemessenheit einer Entscheidung über eine Sedierung zu überprüfen. "Objektive Leidenskonzepte, die beobachtbare Kriterien für die Feststellung von Leiden nennen, können hier eine Hilfestellung bieten", sagt Schildmann. Diese werden umso wichtiger, wenn sich der oder die Betroffene nicht mehr selbst äußern kann.

"Es sind hier allerdings noch viele Fragen offen, die weiterer empirischer und konzeptioneller Forschungsarbeiten bedürfen", so Schildmann. Ein wichtiges Ziel sei es, einen Leidensbegriff für die Handlungspraxis am Lebensende zu definieren, der den aufgezeigten Schwierigkeiten Rechnung trägt und eine verlässliche Grundlage für Entscheidungen in der medizinischen Praxis bietet. Die Arbeit zeige zudem, dass sich viele Fragen nur im Dialog von Theorie und Praxis beantworten lassen. Er freue sich daher, dass Bozzaro und seine Arbeitsgruppe gemeinsam mit Verbundpartnern aus Erlangen und München ethische, rechtliche und klinische Herausforderungen der Sedierung am Lebensende in einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundforschungsprojekt bearbeiten können.

Originalpublikation: "Suffering in Palliative Sedation: Conceptual Analysis and Implications for Decision-Making in Clinical Practice, DOI: 10.1016/j.jpainsymman.2018.04.003

17.07.2018 - Autor: Theresa Vitera

Einladung - Auftaktveranstaltung des Verbundprojektes "TransInno_LSA"



TransInno_LSA- Strukturelle Evaluation und Modernisierung der verbundweiten Transfer- und Third-Mission-Aktivitäten

Hochschulen, Wirtschaft und Gesellschaft stärker miteinander verzahnen und den bereits gelebten Transfer untereinander auf eine zukunftsfähige Basis stellen: Das ist das Ziel eines neuen Verbundprojektes zwischen der Hochschule Harz und den Hochschulen Merseburg und Magdeburg-Stendal.

Der Verbund aus den drei Hochschulen stellt sich in 11 großen Teilprojekten unter anderem den Herausforderungen wie dem demografischen Wandel, den gewachsenen Ansprüchen an die Wirtschaft im Zeitalter der Digitalisierung und den Bedürfnissen von Existenzgründern. Damit sollen nachhaltig in Sachsen-Anhalt und über die Landesgrenzen hinaus Strukturen geschaffen werden, die vom gelebten Austausch zwischen Hochschulen, Gesellschaft und Wirtschaft profitieren - von all jenen Aktivitäten, die unter die sogenannte Third Mission, die dritte Mission der Hochschulen neben Forschung und Lehre fallen.

Von einer Modellfabrik 4.0 über zielgruppenspezifische Bildungsangebote, Ehrenamtsarbeit im Senioren-Technik-Bereich bis hin zu Existenzgründungen und der Neustrukturierung interner Hochschulprozesse: In den 11 Teilprojekten werden die Vielfalt der aktuellen Herausforderungen und die unterschiedlichen Ausprägungen der drei Hochschulen deutlich.

In der Auftaktveranstaltung werden einzelne Teilvorhaben kurz vorgestellt. Im Anschluss der Präsentationen besteht die Möglichkeit, mehr über die einzelnen Projekte zu erfahren, Professoren und Mitarbeitende sowie Inhalte kennenzulernen.

Prof. Dr. Schubert-Zsilavec, Vizepräsident der Goethe-Universität Frankfurt am Main, gibt zudem Einblicke in die Third Mission-Strategie und die Aktivitäten der Goethe-Universität.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Wann? 19.09.2018 von 10:30 - ca. 14:30

Wo? Hochschule Harz, Friedrichstraße 57-59, Audimax

Anmeldungen sind unter <https://www.hs-harz.de/index.php?id=3910> bis zum 14.09.2018 möglich.

16.07.2018 - Autor: Cornelia Fuhrmann

Universitätsmedizin Halle (Saale) an innovativem Projekt der Berliner Charité zur Migränetherapie beteiligt



Dr. med. Torsten Kraya

Die Charité - Universitätsmedizin Berlin startet jetzt ein Projekt zur Smartphone-gestützten Migränetherapie mit dem Titel SMARTGEM. Ziel ist es, Patientinnen und Patienten mit häufigen Migräneattacken eine effektive und ortsunabhängige Behandlungsform anzubieten. Die App ist eine Kombination aus Dokumentation, Therapiemodul und Schulung zur Selbsthilfe. Darüber hinaus werden telemedizinische Beratung sowie ärztlich moderierte Foren und Expertenchats angeboten. Das Projekt wird im Rahmen des Innovationsfonds für drei Jahre mit mehr als drei Millionen Euro gefördert.

Das innovative Versorgungsvorhaben unter Konsortialführung der Charité wird in Kooperation mit der Klinik für Neurologie der Universitätsmedizin Rostock, der Klinik für Neurologie des Universitätsklinikums Halle (Saale), dem Institut für Public Health der Charité, dem App-Entwickler Newsenselab sowie den Krankenkassen AOK Nordost, BKK VBU, IKK gesund plus und der BIG direkt gesund durchgeführt.

Weltweit leiden rund 15 bis 25 Prozent aller Frauen und rund 6 bis 8 Prozent der Männer unter Migräne. Die Schmerzerkrankung führt häufig zu einer starken Einschränkung der Lebensqualität und auch der Arbeitsfähigkeit. Zur Senkung der Attacken-Häufigkeit werden derzeit medikamentöse und nicht-medikamentöse Verfahren eingesetzt. Der Zugang zu medizinischen Kopfschmerzexperten und spezialisierten Schmerztherapeuten ist jedoch im städtischen und vor allem im ländlichen Bereich begrenzt.

"Mit SMARTGEM wollen wir die Wirksamkeit einer ortsunabhängigen, effektiven und auch zeitsparenden Therapieform bei Migräne untersuchen. Für die Patienten erhoffen wir uns eine deutliche Reduktion der Attacken und des Schmerzmittelverbrauchs. Unser Ziel ist es, die Lebensqualität der Patienten zu verbessern und die Chronifizierung der Erkrankung zu verhindern", sagt Projektleiter Dr. Lars Neeb von der Klinik für Neurologie am Campus Charité Mitte.

Verantwortlicher für das Projekt am Universitätsklinikum Halle (Saale) ist der Leitende Oberarzt Dr. med. Torsten Kraya von der Kopfschmerzambulanz der Universitätsklinik und Poliklinik für Neurologie. Rekrutiert werden Patientinnen und Patienten aus dem gesamten Land Sachsen-Anhalt. Ziel des Projektes am Standort Halle ist eine verbesserte Versorgung von Migräne-Patienten in der Region. "Neu ist der Gedanke, mit Neuen Medien Patientinnen und Patienten mit Migräne in der Fläche zu behandeln. Außerdem ermöglichen uns Chats und Telefonkonferenzen einen engen Austausch mit Fachkolleginnen und -kollegen. Ich halte das insgesamt für ein sehr gutes Konzept, das die Behandlung von Migränepatientinnen und -patienten verbessern kann", sagt Kraya. In der Hochschulambulanz der Klinik für Neurologie am Universitätsklinikum Halle (Saale) werden jährlich etwa 1.000 Patientinnen und

Patienten behandelt. 75 Prozent davon sind laut Kraya Migräne-Betroffene. "Die Nachfrage in unserer Sprechstunde ist sehr groß", so Kraya.

Mithilfe der Smartphone-App können die Probanden ihre Kopfschmerzen dokumentieren, sodass die Therapie überwacht und gleichzeitig mögliche Auslöser für die Migräneattacken identifiziert werden können. Mit dem integrierten Therapiemodul werden sie bei der Durchführung von Entspannungsverfahren und Ausdauersport unterstützt und in individuellen verhaltenstherapeutischen Ansätzen geschult. Darüber hinaus können sich die behandelnden niedergelassenen Ärzte mit den Neurologen der universitären Kopfschmerzzentren telemedizinisch vernetzen und sich zur Behandlung ihrer Patienten beraten. Für die Probanden selbst werden ärztlich moderierte Foren und Expertenchats angeboten, um so die Kommunikation mit dem Arzt zu verkürzen.

Die Effektivität der neuen Versorgungsform wird in einer kontrollierten Studie mit 1.200 Patienten aus Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt untersucht. Die Betroffenen müssen an mehr als fünf Tagen im Monat an Migräne leiden und sich erstmalig in der Kopfschmerzambulanz der Charité, der Universitätsmedizin Rostock oder des Universitätsklinikums Halle (Saale) vorstellen. 600 Probanden werden mit der neuen App versorgt, die Vergleichsgruppe erhält die App zur reinen Kopfschmerzdokumentation ohne Zugang zu den erweiterten Funktionen.

Dr. Neeb zur Zukunft des Projekts: "Im Erfolgsfall hat SMARTGEM Modellcharakter für die bundesweite Versorgung von Migräne-Patienten. Das gilt insbesondere in strukturschwachen Regionen."

Innovationsfonds

Mit dem GKV-Versorgungsstärkungsgesetz erhielt der Gemeinsame Bundesausschuss den Auftrag, neue Versorgungsformen, die über die bisherige Regelversorgung hinausgehen, und Versorgungsforschungsprojekte, die auf einen Erkenntnisgewinn zur Verbesserung der bestehenden Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung ausgerichtet sind, zu fördern. Die Bundesregierung hat zu diesem Zweck einen Innovationsfonds aufgelegt. Übergeordnetes Ziel des Innovationsfonds ist eine qualitative Weiterentwicklung der Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung in Deutschland. Die zur Verfügung stehende Fördersumme beträgt in den Jahren 2016 bis 2019 jeweils 300 Millionen Euro. Davon sind 225 Millionen Euro für die Förderung neuer Versorgungsformen und 75 Millionen Euro für die Versorgungsforschung vorgesehen.

10.07.2018 - Autor: Tobias Otto

6. Fachtagung zum Thema antimikrobielle Oberflächen in der Medizin- und Anwendungstechnik. Neuheiten aus Forschung und Industrie.



Biozide - Materialien, Anwendungen und Trends

Ob im Gesundheitswesen, der Textilindustrie, bei der Trinkwasserdesinfektion oder als Additiv für verschiedene Werkstoffe - Biozide sind aus einer Vielzahl von Bereichen nicht mehr wegzudenken. Dabei werden zwei grundsätzliche Wege verfolgt. Zum einen sollen Oberflächen vor mikrobiellen Befall und damit in ihrer Funktion und Optik geschützt werden. Zum anderen sollen bakterielle Übertragungswege, z.B. im Gesundheitswesen, durch Kontaktbiozide vermieden und gestört werden.

In der Praxis werden Oberflächen häufig mit Silber in gelöster, kolloidaler oder nanopartikulärer Form ausgerüstet, welches in freier oder gebundener Form vorliegen kann. Die Wirkungsweise geht von Silberionen aus, die durch Bindung und Einlagerung an die Zellwand von Mikroorganismen wichtige Funktionen stören. So werden die Permeabilität der Zellwand, der Stoffwechselvorgang im Zellinneren und die Reproduktion gestört. Da Silber meist in partikulärer Form zum Einsatz kommt, ist eine Bildung von Silberionen erforderlich. Häufig reicht dazu die Umgebungsfeuchte in der Luft aus. Dennoch ist der Einsatz silberhaltiger Produkte gerade im Gesundheitswesen umstritten. Alternativen werden vom Markt kaum angenommen oder scheitern bereits an der Zulassungsverordnung.

Bereits zum sechsten Mal veranstaltet das Institut für Kunststofftechnologie und -recycling zu dieser Thematik das Institutskolloquium "Biozide - Materialien, Anwendungen und Trends". Jährlich versammeln sich hierfür interessierte Teilnehmer aus Wissenschaft und Industrie zum Gedanken- und Informationsaustausch. Das **IK 2018** wird am 25.09.2018 in Weißandt-Görlitz durchgeführt und verspricht ein vielseitiges und interessantes Programm mit Neuheiten aus Forschung, Materialentwicklung und Oberflächenfunktionalisierung.

Weitere Informationen zum Programm können unter www.iktr-online.de entnommen werden. Den Besuchern wird natürlich auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit gegeben, sich mit eigenen Posterbeiträgen an einer regen Diskussion zu beteiligen. Bei einem abschließenden Rundgang können Sie Einblicke in die aktuellen Entwicklungsschwerpunkte des IKTR erlangen.

09.07.2018 - Autor: Prof. Dr. habil. Karsten Mäder

Aktive Mitarbeit im Graduiertenkolleg "Functional polymers"

Der Graduiertenstipendiat Jonas Steiner und Prof. Karsten Mäder sind am 25. Juni 2018 in den Beirat des Graduiertenkollegs "Functional polymers" gewählt wurden (<https://igsfp.uni-halle.de/>). Die Graduiertenprogramm ist Teil der Graduiertenschule "AGRIPOLY: International Graduate Schools in Agricultural and Polymer Sciences. In interdisziplinärer Kooperation werden neue Forschungsansätze für die Entwicklung und Nutzung von Polymeren erarbeitet.

09.07.2018 - Autor: Prof. Dr. habil. Karsten Mäder

Preisträger IQ Innovationspreis der Stadt Halle 2018



Städtesieger Halle des IQ Innovationspreis Mitteldeutschland
2018: Prof. Dr. Karsten Mäder und Dr. Johannes Stelzner (v.l.n.r.)
Bildnachweis: Tom Schulze

Das interdisziplinäre Team der Martin-Luther-Universität von Prof. Dr. Karsten Mäder (Pharmazie), Dr. Johannes Stelzner (Pharmazie) und Prof. Sven-Erik Behrens (Biotechnologie) gewann den IQ-Innovationspreis der Stadt Halle (Saale) (<http://www.iq-mitteldeutschland.de/iq-halle/preistraeger/>). Den Forschern gelang es, mehrere Eigenschaften von Adjuvantien für Impfstoffe zu verbessern. Die Wirksamkeit der Innovation wurde bereits in Studien mit einem innovativen Hefeimpfstoff gegen ein Geflügel-Virus belegt.

Darüber hinaus ist die Innovation prinzipiell für viele Impfstoffe in der Human- und Tiermedizin anwendbar. Die Preisverleihung erfolgte am 28.06.2018 in Gera bei der Festveranstaltung

IQ-Innovationspreis Mitteldeutschland.

Veranstaltungen

Unternehmenswert: Was ist mein Unternehmen wert?

Beginn	21.08.18 um 09:00 Uhr
Ende	21.08.18
Veranstaltungsart	Seminar
Info und Ort	39106 Magdeburg Universitätsplatz 2
	M.A. Laura Pinkert
Beschreibung	<p>Hol dir an drei Tagen wertvolles Know How zur Weiterentwicklung deiner Idee mit der kostenlosen Ringvorlesung Gründerzeit Kompakt vom Transfer- und Gründerzentrum!</p> <p>Wer für sein Startup Investoren oder Käufer sucht, sollte sein Unternehmen richtig einschätzen und bewerten. Nur so können sichere und selbstbewusste Verhandlungen geführt werden.#</p> <p>Heute bekommt ihr Antworten auf die folgenden Fragen: Wie bildet sich ein Unternehmenswert? Worauf kommt es an und auf was sollte ich achten, um meinen Unternehmenswert zu steigern? Welche Bewertungsmethoden gibt es und wie funktionieren diese? Welche Möglichkeiten der Vertragsgestaltung gibt es?</p> <p>Referent: Christoph Hentschel, Betreuer vom FinTech Inkubator Wo: Gebäude 28, Raum 027</p> <p>Anmeldung hier oder im LSF.</p> <p>Die Veranstaltung ist ein Angebot des Transfer- und Gründerzentrums (Projekt TUGZ Prototyping) und wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt und die Europäische Union.</p>

KPI's für Startups: Welche Kennzahlen sind für mein Unternehmen relevant?

Beginn	21.08.18 um 13:00 Uhr
Ende	21.08.18
Veranstaltungsart	Seminar
Info und Ort	Gebäude: G28, Raum: 027
	39106 Magdeburg Universitätsplatz 2
	M.A. Laura Pinkert
Beschreibung	<p>Hol dir an drei Tagen wertvolles Know How zur Weiterentwicklung deiner Idee mit der kostenlosen Ringvorlesung Gründerzeit Kompakt vom Transfer- und Gründerzentrum!</p> <p>Am Nachmittag geht es weiter mit Zahlen, Daten, Fakten. Ihr erfahrt, welche Kennzahlen für eure Unternehmung relevant sind und wie ihr diese</p>

Orientierungswerte als Entscheidungsgrundlage verwenden könnt. Mithilfe dieser ?Controllingsinstrumente? könnt ihr Indikatoren entwickeln und nutzen, um eure Performance zu messen und zu verbessern.

Referent: Jonas Crackau, Transfer- und Gründerzentrum
Wo: Gebäude 28, Raum 027

Anmeldung hier oder im LSF.

Die Veranstaltung ist ein Angebot des Transfer- und Gründerzentrums (Projekt TUGZ Prototyping) und wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt und die Europäische Union.

Messebesuche: Unterschiedliche Blickwinkel und Techniken für einen erfolgreichen Messebesuch

Beginn	23.08.18 um 09:00 Uhr
Ende	23.08.18
Veranstaltungsart	Messe
Info und Ort	39106 Magdeburg Universitätsplatz 2 M.A. Laura Pinkert
Beschreibung	<p>Hol dir an drei Tagen wertvolles Know How zur Weiterentwicklung deiner Idee mit der kostenlosen Ringvorlesung Gründerzeit Kompakt vom Transfer- und Gründerzentrum!</p> <p>Wie bleibe ich bei potenziellen Industriepartnern, Arbeitgebern oder Kunden während eines Messebesuchs in Erinnerung? Egal ob Aussteller oder Besucher, jeder möchte einen Mehrwert generieren. Ziel der Veranstaltung ist es, die Blickwinkel der Aussteller am Beispiel einer Messeplanung näher zu bringen. Ihr lernt zu verstehen, welche Beweggründe euer Gegenüber hat - denn nur wer die Ziele seines Gegenüber versteht, kann das Beste für sich selbst herausholen.</p> <p>Referent: Jonas Crackau, Transfer- und Gründerzentrum Wo: Gebäude 28, Raum 027</p> <p>Anmeldung hier oder im LSF. Die Veranstaltung ist ein Angebot des Transfer- und Gründerzentrums (Projekt TUGZ Prototyping) und wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt und die Europäische Union.</p>

Die Blindenflüsterer - Andreas Pflüger im Gespräch mit Prof. Dr. Bernhard A. Sabel.

Beginn	31.08.18 um 19:30 Uhr
Ende	31.08.18



Veranstaltungsart	Sonstige
Info und Ort	39104 Magdeburg Thiemstr. 7 Prof. Bernhard Sabel Bernhard.Sabel@med.ovgu.de
Beschreibung	<p>Ein Thriller-Autor und ein Hirnforscher erzählen von ihrer Zusammenarbeit: Andreas Pflüger liest aus seinem aktuellen Roman NIEMALS und erläutert, wie der Magdeburger Wissenschaftler Bernhard Sabel zur Romanfigur wurde.</p> <p>2017 erschien der neueste Roman von Andreas Pflüger, dessen Heldin Jenny Aaron, eine Polizistin mit überragenden Fähigkeiten ist, denn sie ist blind.</p> <p>Für dieses Buch erhielt Andreas Pflüger, der für seine Recherchen eng mit dem Direktor des Institutes für Medizinische Psychologie der Universität Magdeburg Prof. Dr. Sabel zusammengearbeitet hat, den Krimi-Preis 2018.</p> <p>Andreas Pflüger und Bernhard Sabel freuen sich auf einen Abend, an dem sie beweisen wollen, dass Fiktion und Wissenschaft aufs Schönste zusammengehören können.</p>
Flyer	http://admin.forschung-sachsen-anhalt.de/flyer/3812_317.pdf